(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2;25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 76 — Mittwoch, den 2. April — 1902.

Kinder vor Gericht.

Zu den traurigsten Erscheinungen, die sich aus unseren sozialen Verhältnissen ergeben, gehört unzweifelhaft die große Zahl gerichtlicher Bestrafungen von Kindern.

In der „Medizinischen Reform" unterbreitet ein gerichtlicher Sachverständiger und Schularzt, Dr. med. Hüls, einen solchen Fall der Oeffentlichkeit. Es handelt sich um 4 Knaben, die wegen Diebstahls angeklagt waren.

Der Klassenlehrer sagte in Uebereinstimmung mit dem Rektor: Der eine Junge ist ordentlich und fleißig, aber äußerst beschränkt. Ueber einen zweiten, P. H., lauteten die Notizen: „Blutarm und magenschwach, Nasenrachenwucherungen, schläft bei offenem Munde." Auch der saß mit 14 Jahren noch in der vierten Klasse, wo sonst die Acht- bis Neunjährigen sitzen. Ueber die beiden anderen, so fährt der Arzt fort, hatte ich keine Notizen, sie waren also körperlich gesund und brachten es mit ihren Schulleistungen auch bis zur 3. und 2. Klasse. Ueber alle vier berichtete noch der Rektor: Sie sind in der Erziehung vollständig verwahrlost und sich selbst überlassen, weil die Eltern resp. bei dem einen die Mutter, eine Wittwe, mit noch drei kleinen Kindern, den ganzen Tag draußen arbeiten müssen.

Der gerichtliche Sachverständge gelangte zu folgender Beurteilung der „Vorbrecher":

„Sie waren nach Abziehen einer Latte in eine Laube eingestiegen und hatten dort eine Flasche Selterwasser, einige Kohlenzünder und Petersilie herausgenommen, „in der Absicht, sie sich rechtswidrig anzueignen", ein paar Mal hatten sie einen Schaukasten aufgemacht, einmal Handschuhe und Strümpfe, ein andermal ein paar Portemonnaies herausgenommen, ein drittes Mal war es ein Messer, alles wieder „in der Absicht, es sich rechtswidrig anzueignen". Ein andermal sollen sie eine elektrische Glühbirne abgeschraubt haben, wieder „in der Absicht, 2c.", nämlich, um damit zu spielen; das also war einer der einfachen Diebstähle. Der größte „Banden-Diebstahl" war der, daß sie durch ein offenstehendes Fenster von der Fensterbank 60 Pfg. nahmen. Also auch die Diebstähle selbst tragen alle den Charakter des Kindlichen ganz ausgeprägt an sich; es waren mehr böse Jungenstreiche als Diebstähle."

Und das Urteil? Der geistesschwache 14jährige Knabe wurde freigesprochen, weil er überhaupt nicht gestohlen hatte. Für den einen, E., der allerdings schon einigemal wegen Diebstahls mit einem Verweis bestraft worden war, beantragte der Staatsanwalt 1 Jahr Gefängnis. Er erhielt 6 Monate; einige Monate hatte er dazu schon in Untersuchungshaft gesessen. Der zweite erhielt zu seiner Untersuchungshaft noch 6 Wochen und der dritte, für den der Staatsanwalt nur 3 Tage beantragt hatte, erhielt 3 Monate. Ueber den zweiten Knaben konnte ich noch bekunden, daß Kinder mit solchen Nasen-Rachenwucherungen, welche mit offenem Munde schlafen, erfahrungsgemäß in der Regel in ihrer körperlichen und geistigen Entwickelung zurückbleiben. Er saß ja auch mit 14 Jahren noch in der vierten Klasse. Das Gericht ging auf diese Begutachtung nicht weiter ein. Auch von den beiden anderen Knaben hätte ich ohne Besinnen bezeugt, daß ich sie für unreife Kinder halte und ihre Handlungen nicht mit den Handlungen Erwachsener in Vergleich stellen könne. Ich habe durchaus nichts dagegen, wenn ein 14jähriger Bursche mit der erforderlichen körperlichen und geistigen Reife ausnahmsweise auch einmal mit Gefängnis bestraft werde. Aber hier handelte es sich um Kinder, und Kinder gehören nicht ins Gefängnis. Das ist natur- und vernunftswidrig. Sie gehören, wenn nötig, in eine Erziehungsanstalt. Man bestraft hier überhaupt nicht Personen, sondern man bestraft staatliche und soziale Verhältnisse, an denen wohl der Staat oder die Gesamtheit, nicht über die betreffenden Kinder oder deren Eltern schuld sind.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz liegt nicht viel vor.

Ein großes Schweigen wird in Sachen der Friedensaktion proklamirt. Ein Brüsseler Telegramm sagt:

„Um den Druck der burenfreundlichen öffentlichen Meinung des Kontinentes und des friedensfreundlichen Teils der englischen Presse zu vermeiden, hat das britische Kriegsamt im Einvernehmen mit Kitchener und Milner der Zensur befohlen, sämtliche Privattelegramme über die in Südafrika schwebenden Verhandlungen zurückzuweisen. Nach hiesiger Auffassung ist vor acht Tagen kein Ergebnis der Konferenzen zu erwarten."

Aber endlich muß auch diese Geheimniskrämerei versagen; namentlich, wenn Wolseley erst in Kapstadt eingetroffen sein wird.

Anderen Brüsseler Meldungen zufolge ist die Abreise des Transvaalgesandten Dr. Leyds nach Paris ganz plötzlich erfolgt, auch für seine nächste Umgebung unerwartet. Dieser erklärte Dr. Leyds, er müsse sich in dringlichen Angelegenheiten nach der französischen Hauptstadt begeben, da dort augenblicklich hervorragende Londoner Staatsmänner weilen, insbesondere Lord Rosebery, der kommende Mann. Es liegt die Annahme nahe, daß es sich um wichtige Verhandlungen mit Leyds über die Möglichkeiten des Friedensschlusses in Südafrika handelt.

Aus Kroonstadt wird gemeldet: Die Burendelegirten sind vorgestern hier eingetroffen. Einer von ihnen wurde mit verbundenen Augen durch die englischen Linien geführt, um mit Steijn zusammenzutreffen. Der Aufenthalt der Delegirten in Kroonstadt wird voraussichtlich mehrere Tage dauern. Es wurde ihnen gestattet, an ihre Angehörigen Briefe abzusenden.

Deutsches Reich.

— **Die Zusammenkunft** des deutschen Reichskanzlers mit dem italienischen Minister des Auswärtigen ist vorüber. Prinetti ist aus Venedig nach Rom zurückgekehrt, nach der ministeriellen römischen „Tribuna" „in hohem Grade befriedigt". Der Berichterstatter des Londoner „Daily-Telegraph" will wissen, daß Graf Bülow dem italienischen Minister versprochen habe, die kommerzielle Zugeständnisse, die Italien beanspruche, größtenteils zu gewähren. Wie der römische Berichterstatter der Londoner „Daily Mail" wissen will, erörterten Bülow und Prinetti einige Punkte zur Aenderung des Dreibundvertrages, der zufolge eine Klausel, die angethan ist, in Frankreich Anstoß zu geben, beseitigt und eine neue Klausel hinzugefügt werde, kraft deren Oesterreich, Italien und Deutschland übereinkommen, eine gemeinsame Politik in nichteuropäischen Fragen, namentlich in Bezug auf China einzuschlagen. Diese Nachrichten englischer Blätter klingen nicht gerade vertrauenerweckend. Dazu drücken sich diese Blätter allzu bestimmt aus. Ueberdies versichert die offiziöse römische „Capitale", daß die Zusammenkunft in Venedig mehr ein Akt der Höflichkeit zweier Minister, denn ein Akt der Politik gewesen sei. An Thatsachen ist über die Zusammenkunft zu verzeichnen, daß der italienische Minister des Auswärtigen am Donnerstag mit dem Grafen Bülow eine einstündige Unterredung hatte. Die Erneuerung des Dreibundes darf als gesichert gelten, doch steht der Abschluß der Verhandlungen noch bevor.

* **Ein neues Defizit** kommt, der „Freis. Ztg." zufolge, zu Tage in der dem Reichstage zugegangenen Ueberficht über die Einnahmen und Ausgaben des ostafrikanischen Schutzgebiets für 1899. In dem Etat für 1902 ist die Deckung eines Defizits von Deutsch-Ostafrika von 1898 im Betrage von 1 470 692 M. vorgesehen. Jetzt kommt also noch hinzu ein Defizit aus dem Jahre 1899 im Betrage von 566 396 M. Man hat 1899, wie man sagt, zur Behebung eines drückenden Mangels an Dienstwohnungen 5 Grundstücke für 204 582 M. angekauft, die im Etat nicht vorgesehen waren. Dann hat man zu Expeditionen der Schutztruppe infolge kriegrischer Verwicklungen 159 063 M. über den Etat hinaus verausgaben müssen u. s. w. Unsere teuren Kolonien!

Militärisches.

§§ **Mit der Führung des 13. Armeekorps** (württemb.) ist der Kommandeur der 7. Division, Generalleutnant v. Hugo in Magdeburg beauftragt worden, von dem es eine Zeit lang hieß, er werde das 17. (westpr.) erhalten.

§§ **Das neue Besatzungskommando in Konitz** ist aus Mannschaften des 17. Armeekorps, und zwar der Regimenter 5, 14, 18, 44, 128, 141, 152, 175 und 176 zusammengesetzt. Es trifft in Stärke von 1 Offizier, 1 Vizefeldwebel, 3 Unteroffizieren und 40 Mann in Konitz ein. Kommandeur ist Oberleutnant Weidmann vom Inf.-Regt. 176 in Thorn.

§§ **Die Bespannungsabteilung Nr. 17** (Schießplatz), die seit ihrer Gründung dem 17. Trainbataillon zu Langfuhr bei Danzig unterstellt war, ist auf Bestimmung des Kaisers dem 2. Westpr. Fußartillerie-Regiment Nr. 15 (1. Batl. Thorn) angegliedert worden. Die Abteilung führt fortan die Bezeichnung „Bespannungs-Abteilung des 2. Westpr. Fußartl.-Regts Nr. 15".

§§ **Auf Schießplatz Hammerstein** werden vom 17. Mai bis 4. Juni die 4. Feldartillerie-Brigade, vom 9. bis 28. Juni die 3. Feldartillerie-Brigade, vom 28. Juni bis 16. Juli die 35. und vom 19. Juli bis 6. August die 36. Brigade Schießübungen abhalten.

§§ **Ueber die militärischen Erfahrungen** der China-Expedition setzt Oberstleutnant a. D. v. Haine seine Betrachtungen in der „Kreuzztg." fort: „Drillichzeug und Strohhut haben sich nicht bewährt. Das Drillichzeug nahm nach der ersten Wäsche eine Farbe an, die alles andere, aber nur nicht schön war; der Strohhut schützte weder gegen die Sonnenstrahlen noch gegen den Regen, und war daher ein unnützes, überflüssiges Stück. Im Uebrigen erwies sich die blaue Farbe unseres Tuchanzuges nicht als praktisch. Staub, Fett und Schmutz verliehen auch diesen Stücken sehr bald ein schlechtes Aussehen. Die graugrüne Farbe der Litewka unserer Reiter ist ungleich empfehlenswerter. Die halbhohen Stiefeln der Mannschaften sind gleichfalls nicht zweckdienlich. Alles in allem war gerade der Anzug draußen in China nicht nur der unansehnlichste, sondern auch der unpraktischste von allen. Es darf nicht verschwiegen werden, daß mehrere Truppenteile wichtige Bestandteile ihrer Bekleidung und Ausrüstung, namentlich Helme, Mäntel, Schanzzeug und Fahrzeuge mit Geschirren

---

Duell und Ehre.

Roman von **Arthur Winckler-Tannenberg.**

(19. Fortsetzung.)

Abends 9 Uhr im peitschenden Regen promenierte ein einsamer Posten auf dem Wall der Hasenreboute. Eine Gestalt huschte mit leisem Gruß an ihm vorüber und verschwand unter den glitzernden Wasserfluten, die vom Himmel fielen. Eine Stunde später stand dieselbe Gestalt vor dem Vertrauten des Prinzen Klodwig, vor Rechendorff.

„Ich bin natürlich nicht bevollmächtigt zu irgend welcher Abmachung", sagte der Oberst, „aber ich will auf der Stelle die Meinung Sr. Hoheit hören, Sie werden übrigens, werter Herr, — wie war doch der Name?"

„Schück —"

„Wirklich Schück oder Pseudonym?"

„Nein ganz echt, Herr Oberst, ich würde mich sonst nicht an der Kasse legitimieren können."

Rechendorff lächelte; „Sehr praktisch! Sie werden übrigens kein beleidigendes Mißtrauen darin erblicken, wenn wir uns für alle Fälle Ihrer Person versichern."

„Gewiß nicht", entgegnete Schück ruhig.

„So haben Sie die Güte, dies Zimmer bis zu meiner Rückkehr nicht zu verlassen, ich muß dem Posten auf dem Korridor entsprechende Instruktion erteilen."

„Dieselbe mag Ihnen angebracht scheinen, wird aber überflüssig sein; bin ich nicht freiwillig gekommen?"

Rechendorff lächelte wieder in seiner Diplomatenmanier.

„Se. Hoheit könnten ja aber der Ansicht sein, daß auf die Freiwilligkeit eine Kriegslist des Herrn Kommandanten von Waldenstein Einfluß gehabt hätte".

„Se. Hoheit scheinen sehr vorsichtig zu sein".

„Sehr!"

„Das überrascht mich".

„Wie das, mein Herr?" Der Kavallerieoberst war vor der Thür noch einmal zurückgekehrt, „wie kann Vorsicht überraschend sein?"

„Nun denn, ganz freimütig, Herr von Rechendorff, Vorsicht und Zaudern sind meist beieinander: Sie haben aber in der Angelegenheit, welche mich herführt, zu beidem keine Zeit mehr".

Der Oberst biß sich auf die Lippen, versuchte aber doch auch jetzt jenes Lächeln. Schück beobachtete ihn scharf genug, um seine Verlegenheit zu durchschauen.

„In zwei Tagen, vielleicht morgen schon", fuhr er fort, „kann die Vorhut der Entsatzarmee auf jenen Bergen erscheinen und dann ist alles verloren."

„Bei aller Würdigung Ihres kombinatorischen Talents, Herr Schück, muß ich mir doch gestatten, darauf hinzuweisen, daß ich für solche Erörterungen nicht kompetent bin. In einer halben Stunde vielleicht stehe ich wieder zu Diensten."

Als Rechendorff bei dem Prinzen eintrat, fand er diesen in einer fieberhaften Aufregung. Klodwig ließ den Vertrauten garnicht erst zu Worte kommen, sondern rief ihm entgegen: „Denken Sie sich, liebster Rechendorff, soeben meldet Hippelshausen, daß sich feindliche Dragoner gezeigt haben sollen und er eine Frontveränderung noch im Laufe der Nacht vollziehen müsse, auch bittet er um mindestens zwei Regimenter Unterstützung, um gegebenen Falles ein Debouchement des Feindes aus dem Bergpasse in offener Schlacht zu verhindern. Jetzt ist alles aus!"

Auch Rechendorff erschrak.

„Selbst wenn jene Meldung richtig ist", sagte er dann in rascher Fassung, „so können noch einige Tage vergehen, ehe der Feind in kampffähiger Stärke erscheint."

„Einen Tag vielleicht und was ist damit geholfen," jammerte der verzweifelte Oberfeldherr.

„Viel, Hoheit, vielleicht sehr viel, denn ich bringe eine Nachricht, die alles verändert."

„Rechendorff!"

„Geruhen, Hoheit, mich anzuhören."

In hastiger Rede gab nun der Oberst Kenntnis von dem Eintreffen Schück's und dessen Angebot, in der zweiten Morgenstunde fünfhundert Mann in die Hasenreboute zu führen. „Dies Werk in unserer Hand," schloß er, „so ist Waldenstein verloren, denn die Kanonen der Redoute beherrschen die Stadt und die übrigen Werke!"

„Und der Preis," stieß der Prinz aufgeregt hervor.

„Ist hoch, sehr hoch!"

„Doch erschwinglich, er muß erschwinglich sein!"

„Das steht bei Ew. Hoheit. Der Handstreich ist nur möglich, wenn ein Offizier der Festung mit uns im Einverständnis handelt."

„Und einen solchen gilt es noch zu finden, in vierundzwanzig Stunden vielleicht!" rief Klodwig spöttisch und trostlos zugleich.

„Hoheit vergessen, daß ich bereits erwähnte, wie für zwei Uhr Morgens dieser Nacht alles bereit wäre. Jener Offizier ist in der That gefunden und er stelle den Hauptpreis; sein Bote, mit dem ich verhandle, rechnet nur auf Bargewinn".

„Und wer ist jener, was fordert er?"

„Der Rittmeister von Zechell-Rottmar —"

„Ich kenne ihn, er ist reich."

„Sehr reich — und wahnsinnig verliebt."

„Teufel, Eleonore!"

„Hoheit errieten bereits —"

„Ja, ich habe eine erregte Szene mit meiner Schwester dieserhalb gehabt, auch sie liebt den „tollen Zechell" und er fordert als Preis seiner Hilfe die Hand Eleonorens?"

„Ja."

„Wie soll ich sie ihm garantieren?"

„Durch Ihr fürstliches Wort."

„Und der andere?"

„Geld, Hoheit, elendes Geld."

„Soviel er fordert, — aber zur Führung jener Truppe brauche ich einen Mann meines Vertrauens. Sie selbst Rechendorff führen die Fünfhundert und ich lasse für zwei Uhr alles zu einem letzten Sturm vorbereiten."

„Ich bin bereit, Hoheit."

Die Verhandlungen mit Schück erledigten sich rasch und als Mitternacht vom Schloßturm in Neusand dröhnte, stand eine erlesene Schaar bereit; ihr Führer war Rechendorff und dessen Begleiter der Verräter aus Waldenstein. (F. f.)

erst lange Zeit nach der Landung — wenn sofortige kriegerische Bethätigung gefordert worden wäre, also zu spät — erhalten haben. Ganz besonders schwer haben die davon betroffenen Truppenteile unter dem Fehlen der Mäntel und des Schanzzeuges gelitten, besonders als zu Ende September und Anfang Oktober mehrere überaus starke Regengüsse niedergingen, die die Biwacksplätze schnell in Seen verwandelten und von allen Seiten in die kleinen Zelte eindrangen . . . Weil man fürchtete, das land würde das erforderliche Schlachtvieh nicht liefern können, wurden mehrere Tausend Haupt Rindvieh aus Australien bezogen, die nachher, weil sich ihre Ladung in Tongku verzögerte und das nötige Futter nicht rechtzeitig bereitbestellt werden konnte, zum großen Teil krepirten.

Sehr drückend wurde der ab und zu eintretende Holzmangel empfunden. Die reichlich gelieferten Steinkohlen brannten in den von der Truppe erbauten Backsteinöfen nicht. Wer also nicht so glücklich war, bei der Verteilung der auch von der Verwaltung beschafften eisernen Oefen mit einem solchen bedacht zu sein, der fror während der strengen Kälte zu Ende Dezember und gegen die Mitte Januar ganz gehörig, namentlich Nachts. An solchen Tagen nützten selbst die Pelze nichts, mit denen die Truppen dank der in allen Pfandhäusern vorgefundenen reichen Vorräte in weitgehendem Maße ausgestattet waren. Man fror, daß nicht nur die Zähne, sondern auch die Knochen im Leibe klapperten. Nachdem alle durch Christenmorde befleckten Tempel verfeuert waren, blieb schließlich weiter nichts übrig, als die von Chinesen nicht bewohnten Häuser abzubrechen und das dadurch gewonnene Holz zu verbrennen. Schwere Leiden der eingeborenen Bevölkerung sind dadurch fraglos verursacht worden. Aber — das ist der Krieg!"

Ausland.

Rußland. Ueber die Entdeckung von Oberst Grimms Verrat werden noch folgende interessante Details gemeldet: Generalstabschef Herschelmann in Warschau ließ sich eines Tages aus dem unter Grimms Aufsicht stehenden Departement ein Fascikel Akten und Pläne bringen. Bei Entfaltung eines Festungsplanes kam die Kabinetts-Photographie einer hübschen jungen Frau zum Vorschein. Die Polizei stellte fest, daß es die Frau eines Obersten B. sei, die häufige Reisen ins Ausland mache. Als ihre Wohnung durchsucht wurde, fand sich ein lebensgroßes, nach der Photographie angefertigtes Bild vor, das den Namen eines renommierten Berliner Ateliers trug. Unterdessen waren an den Dokumenten selbst durch Chemikalien verursachte Flecken entdeckt worden. Man stellte fest, daß Grimm dieser Frau ganze Bündel Akten gab, die sie nach Berlin brachte; dort wartete sie, bis die Akten photographiert waren, und kehrte sofort damit zurück, so daß die Akten nie länger als 4 Tage fehlten. Einmal nahm Frau B. ihre Photographie mit und ließ sie bei dem Berliner Photographen vergrößern. Dort kam die Photographie in die Pläne und wurde nicht herausgenommen, als diese ins Archiv zurückgelegt wurden. So führte sie zur Entdeckung von Grimms Machenschaften.

Dänemark. In der vor. Woche siegte in Kopenhagen die gemeinsame Liste der Sozialdemokraten und Liberalen mit durchschnittlich 13 000 Stimmen gegen 7000 auf die für die konservative Liste abgegebenen Stimmen. Gewählt sind 3 Sozialdemokraten und 4 Liberale. Die Gemeindevertretung der dänischen Hauptstadt besteht jetzt aus 20 Sozialdemokraten, 21 Liberalen und 1 Konservativen. Noch vor 10 Jahren hatten die Konservativen die Alleinherrschaft im Stadtparlament.

Provinz.

** **Danzig**, 31. März. Die Chemische Fabrik Petschow, Davidsohn, Kommanditgesellschaft auf Aktien, erzielte in dem abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 115 091 M. An Dividende gelangt wie im Vorjahre 6 Proz. zur Verteilung.

Erschossen hat der Fischereipächter Woelke in Schöneck aus Unvorsichtigkeit seinen 14jährigen, eben eingesegneten Sohn.

Ein seltenes Naturschauspiel konnte man am Sonnabend 5 Uhr auf der Fahrt nach Zoppot beobachten: Von Danzig bis Langfuhr strömender Regen, hinter dem Langfuhrer Bahnhof bis Oliva eine vollständige Schneelandschaft und von dort bis Zoppot war weder Regen noch Schnee gefallen.

** **Elbing**, 31. März. Abgebrannt ist die Entwässerungs-Dampfmühle. Ob das Feuer durch Unvorsichtigkeit entstanden ist, oder Brandstiftung vorliegt, konnte noch nicht ermittelt werden.

** **Konitz**, 31. März. Sieben Fürsorgezöglinge im Alter von 16—18 Jahren, sämtlich aus Danzig stammend, sind aus der hiesigen Anstalt entlaufen.

** **Königsberg**, 30 März. Ein Mord der bereits vor etwa $1^1/_2$ Jahren begangen worden, ist ans Tageslicht gekommen. Damals verschwand die Frau des Werkmeisters Beeck. Nach Angabe des Ehemannes hatte sich die Frau auf Reisen begeben und war nicht wieder zurückgekehrt. Einige Zeit nachher verzog Beeck zu einer Frau M. Bei seinem Umzug ließ er eine große Holzkiste, die angeblich Handwerkszeug enthalten sollte, in einem unbenutzten Keller des Hauses Lange Reihe 6 zurück, da er sie in der neuen Wohnung nicht unterbringen konnte. Durch seine Beziehungen zu seiner Wirtin gab Beeck dem Gerede, daß seine Frau weder verschwunden noch eines natürlichen Todes gestorben sei, neue Nahrung. Schließlich gelangte dieses Gerücht auch zur Kenntnis der Polizei, die zur Oeffnung der verdächtigen Kiste schritt. Man fand eine verlötete Zinkkiste, die von einem Klempnermeister angebohrt wurde, wobei den die Untersuchung führenden Beamten ein pestilenzialischer Geruch entgegenströmte. In der Anatomie erfolgte die vollständige Oeffnung der Kiste. Unter einer Anzahl von Kleidungsstücken fand man die Leiche einer Frau, die durch ihre Kleidung als diejenige der vermißten Frau Werkmeister Beeck identifiziert werden konnte. Da die Leiche einen Strick um den Hals aufwies, so liegt die Wahrscheinlichkeit vor, daß Beeck seine Frau erdrosselt hat. Beeck selbst war der Boden unter den Füßen heiß geworden, denn um die Mitte dieses Monats ist er von hier nach Stuttgart gereist, aber inzwischen auch schon von dort verzogen. Auch der gegenwärtige Aufenthalt von Frau M., die den Beeck begleitet hat, ist unbekannt.

Eine „internatirnale Katzenausstellung", von den über ganz Deutschland verbreiteteten, fast $5^1/_2$ Tausend Mitglieder zählenden „Bund für Katzenschutz, Zucht und Pflege." veranstaltet, hat nachdem das gleiche Unternehmen bereits in den verschiedensten anderen deutschen Großstädten lebhaftes Interesse und zahlreichen Besuch gefunden, auch hier seinen Einzug gehalten. Der Thiergarten hat die recht hübsche Ausstellung, die mit einer Prämiirung verbunden ist, aufgenommen. Im ganzen sind 102 Tiere ausgestellt, davon etwa die Hälfte exotische, die andere Hälfte einheimische Katzen.

Ein sonderbares Gerücht war in den letzten Tagen hier verbreitet: infolge einer Wette zwischen zwei vielfachen Millionären sollten von den öffentlichen Kassen die Zehnpfennigstücke von 1894 zum Preise von 10 Mark angekauft werden, was natürlich viele Leichtgläubige zu eifrigem sammeln dieser Münzen veranlaßte und einen Sturm auf die öffentlichen Kassen zur Folge hatte. Selbstverständlich ist an der ganzen Sache kein wahres Wort.

** **Insterburg**, 31. März. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Redakteur der „Ostdeutschen Volksztg" Kattentidt das Strafverfahren eingeleitet. K. soll sich zu Unrecht den Doktortitel beigelegt haben.

** **Löbau**, 31. März. Ehemalige Zöglinge des hiesigen Lehrerseminars werden in Kürze zum ersten Male ein 25jähriges Dienstjubiläum feiern können. An dem am 1. Juli 1874 eröffneten Seminar bestanden sämtliche 22 Zöglinge des I. Kursus in den Tagen vom 12. bis 17. April 1877 ihre Abgangsprüfung unter Vorsitz des damaligen Provinzialschulrats Gawlick aus Königsberg und unter dem Beisitze der Regierungsräte Tyrol aus Danzig und Henske aus Marienwerder. Jene 22 Abiturienten waren: Angerhöfer, Dougokinski, Leo Dreyer gegenwärtig Mittelschullehrer hierselbst, Fox, Heym z. Z. Rekto, in Briesen, Hildebrandt, Hinz, Janowskir Kannapel, Kruck, Krause, Kohe, Nawrotzki, Preuß, Schimankowitz, Schrubbe, Teschke, Weding, Wenzel, Wilk z. Z. Kgl. Seminarlehrer an derselben Anstalt, Zacharzewski und Kwaß.

** **Soldau**, 31. März. Zu Ehren des 3. Bat. 44. Regts., das hier seit 16 Jahren garnisonirt und jetzt nach Lötzen versetzt ist, hat eine Abschiedsfeier für Mannschaften, die Unteroffiziere und das Offizierkorps stattgefunden. Als Geschenk der Stadt wurde letzterem ein prachtvoller Tafelaufsatz überreicht.

** **Janowitz**, 31. März. Auf dem Standesamt in Zelice erschien vor kurzer Zeit ein Ehemann, der freudestrahlend die Geburt eines Stammhalters anmeldete. Nach ca. 8 Tagen erschien er abermals und bat kleinlaut um Berichtigung der erstatteten Geburtsanzeige, da das betreffende Kind kein Knabe, sondern „nur ein Mädel" sei. Seine Frau habe ihm die ersehnte Freude nicht verderben wollen und ihn deshalb 8 Tage lang zu täuschen gewußt, bis schließlich das Bevorstehen der Taufe sie gezwungen habe, ihm klaren Wein einzuschenken.

** **Schrimm**, 31. März. Eine Kuh brachte auf dem Rittergut Leng am 10. März ein Kalb von 60 Pfd. zur Welt, acht Tage später 2 gut entwickelte Kälber von zusammen 110 Pfd. Gewicht.

** **Ostrowo**, 31. März. Verhaftet ist der Knecht Odasz aus Zerkow, weil er einen andern Knecht mit einer Flinte im Scherz erschossen hat; er hat nicht gewußt, daß die Flinte geladen war.

** **Witkowo**, 31. März. Feuer sollte ein in der hiesigen Drogerie beschäftigte Lehrling im eisernen Ofen anzünden; da ihm dies nicht recht gelingen wollte, goß er Spiritus hinein. Sofort schlug die Flamme zurück und entzündete seine Kleider. Chef und Gehilfe eilten herbei. Es gelang ihnen auch nach vieler Mühe das Feuer zu ersticken. Der unvorsichtige Knabe liegt schwer krank darnieder.

** **Schneidemühl**, 31. März. Verhaftet wurde infolge eines von der Staatsanwaltschaft hinter dem flüchtigen Rittergutsbesitzer Grafen Arnold v. Skorzewski erlassenen Steckbriefs der Graf in Nizza. Ueber sein Vermögen war vor Jahresfrist der Konkurs eröffnet worden. Er wird des Betrugs beschuldigt.

Wegen Unterschlagung von 1600 M. ist der Rendant der Ortskrankenkasse, Waldemar Anhut, verhaftet worden.

** **Inowrazlaw**, 31. März. Die Stadtverordneten setzten den Etat für 1902 auf 679 360 M. fest. Es werden 220 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer und 200 zu den Real- und Betriebssteuern erhoben.

In Konkurs geraten ist hier ein Vater und sein Sohn an einem Tage. Ueber das Vermögen des Pferdehändlers Bernhard Meyer und seines Vaters, des Pferdehändlers Josef Meyer, ist am 26. März das Konkursverfahren eröffnet worden.

** **Bromberg**, 31. März. Auf der Kleinbahnstrecke Maximilianowo-Gondes-Koselitz erfolgte am Mittwoch eine Entgleisung Als der aus vier Güterwagen und der Maschine bestehende Zug etwa 500 m vor Zolondowo eine starke Kurve passirte sprang die Maschine aus dem Geleise und schlug dreimal über, indem sie zugleich die Wagen mit sich riß. Dabei fiel Lokomotivführer Grochowski so unglücklich unter die Maschine, daß er sich nicht emporarbeiten konnte, während der Heizer Rütz stark verbrüht wurde. R. besaß noch die Kraft nach Zolondowo zu eilen und Hülfe herbeizuschaffen. Erst nach dreistündiger Arbeit gelang es, den Führer aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Die Verletzungen der beiden Verunglückten sind so schlimm, daß sie in das Diakonissenhaus befördert werden mußten. Die Ursache der Entgleisung konnte noch nicht festgestellt werden. Der Führer ist ein zuverlässiger, nüchterner Mann, der erst seit zwei Monoten verheiratet ist.

** **Posen**, 31. März. Der Sebstmord der drei Gymnasiasten vom Marien-Gymnasium erregt naturgemäß großes Aufsehen. Das Kultusministerium hat, wie bereits gemeldet, den Geheimrat Matthias nach hier entsandt. Nach seinen Feststellungen trifft die Schule keinerlei Vorwurf. Alle drei Schüler gehörten der Untertertia an. Sikorski hatte zwei Jahre zur Absolvirung der Quarta gebraucht und saß auch in der Untertertia zwei Jahre; die anderen beiden hatten die Untertertia ein Jahr hindurch besucht. Alle drei hatten das Prädikat „mangelhaft", so daß eine Versetzung ausgeschlossen war. Bemerkt sei noch, daß den Schülern wegen ihrer Nichtversetzung vom Direktor oder von den Lehrern auch nicht ein unfreundlicher Wort gesagt wurde. Nach Empfang ihrer Zeugnisse gingen die drei in eine Weinhandlung, in der sie gut aßen, und wohl um sich Mut zu machen, tranken. Dann begaben sie sich nach der Loncz-Mühle, wo sie die furchtbare That ausführten. W., Sohn einer Witwe richtete zuerst die Waffe auf sich und war auf der Stelle tot, da die Kugel das Gehirn zerschmettert hatte. Sikorski, Sohn des Bankdirektors S. richtete die Waffe direkt auf die Stirn. Die Kugel drang dem Unglückseligen oberhalb des linken Auges in den Kopf und ging beim Hinterkopf wieder heraus. Der Dritte, Sohn einer Witwe richtete die Waffe ziellos auf seinen Körper. Die Kugel drang in den Unterleib und führte die Verletzung der Eingeweide herbei. Alle drei wurden mittels Krankenwagen nach der elterlichen Wohnung gebracht. D. befindet sich bereits außer Lebensgefahr. S. lebt noch, aber sein Zustand ist sehr bedenklich.

Lokale Nachrichten.

Thorn, den 1. April.

* **Großer Kommunalumbau.** Der Zufall, der nicht nur dem Erfinder, sondern auch recht häufig dem Zeitungjournalisten zu Hilfe kommt, wenn diese es am mindesten glauben, ist uns im Osterfest sehr zu Willen gewesen. Ein günstiger Wind hat uns auf den Redaktionstisch ein Blatt Papier geweht, dessen Inhalt nicht bekannt zu geben wir um so weniger Grund haben, als die Bürgerschaft schon in der nächsten Stadtverordneten-Sitzung davon zu hören bekommen wird. Da wir unser Dokument nicht auf unredlichem Wege, etwa durch Diebstahl oder durch schnöde Handelei erworben haben, sondern ehrlich und wahr durch Zufall, so scheuen wir uns nicht, bereits heute die seltsame Kunde dem Publikum zu unterbreiten, selbst auf die Gefahr hin, beim Magistrat ganz in Mißkredit zu kommen. Bausachverständige und Laien waren sich schon lange darüber einig, daß unser Rathaus sich in einem keineswegs anmutigen Gewande repräsentiere. Aber wie sollte diesem Uebelstande abgeholfen werden? Für einen kostspieligen Umbau hat der Stadtsäckel nichts übrig, da er durch Ausführung anderer großer Projekte recht sehr in Anspruch genommen wird. Als ob es so sein sollte, ist jetzt den Herren, die sich schließlich keinen Rat mehr wußten, unerwartet Hilfe gekommen. Ein hochangesehener Bürger unserer Stadt, der sein Interesse für deutsches Wesen und die deutsche Stadt Thorn von jeher bewiesen, hat jetzt eine ziemlich große Summe zum Bau des Rathauses dem Magistrat zur Verfügung gestellt. Man spricht von 75 000 Mark. Der Name des hochherzigen Mannes, der sich hoch in Ehren und nebenamtlich in angesehener Würde befindet, soll erst genannt werden, wenn der Umbau vollendet ist. Er hat zur Bedingung gemacht, daß der Rathaushof ein würdigeres Aussehen erhalten und die Fülle der häßlichen, alten Krambuden völlig verschwinden soll. Man darf wohl kaum zweifeln daran, daß die Stadtverordneten das schöne Legat annehmen und dazu noch eine entsprechende Extrasumme bewilligen werden, um das altehrwürdige Gebäude, das nun schon fast an die 700 Jahre den alten Markt ziert, prachtvoll auszugestalten. Daß dabei an dem überlieferten Baustil nicht gerührt wird, sehen wir als selbstverständlich an. Aber dazu kommt noch eins. Bei einer Reparatur, die in der Rathaus-Kellerei der Weinhandlung von Damman & Kordes vorgenommen wurde, hatte man eine Grube zur Errichtung eines eichenen Pfosten zu graben. Während der Ausführung dieser Arbeit stieß man plötzlich auf einen hohlen Raum. Man arbeitete sich weiter durch und siehe da: Man entdeckte, daß unter der ganzen Rathauskellerei noch ein zweiter großer Keller von ungeheurer Tiefe und Weite sich befindet. Mächtige Quadern und Felsstücke, ehemals von kunstverständiger Hand bearbeitet und zum teil als Fundament verwendet, tragen das gewaltige Gebäude. — Soweit das Schriftstück. Wie uns nun von kompetenter Seite mitgeteilt wird, beabsichtigt man, die Weinkellerei von Damman & Kordes eingehen zu lassen und die Räume zum ohnehin viel zu kleinen Ratskeller hinzuzuschlagen. Mit der erheblichen Vergrößerung wird selbstverständlich auch eine entsprechende Renovirung verbunden werden. Der neu entdeckte Unterkeller, der durchaus trocken und in seinem Hauptteil weit geräumiger ist als das Viktoria-Etablissement, soll zu einem prachtvollen Saal hergestellt werden, ausgestattet mit elektrischer Beleuchtung, bequemen Nebenräumen und Komfort der Neuzeit. Das Ganze soll das Arrangement im Artushof um vieles mehr übertreffen. Etagenhohe Spiegel, an allen Wänden angebracht, werden die Illusion vorteilhaft fördern. Einen unterirdischen Geselligkeitssaal zu besitzen, dessen dürfte sich kaum eine zweite Stadt zu rühmen haben. Gleichzeitig soll der Rathaus-Hof völlig umgewandelt werden. Man beabsichtigt, die Eingänge zu den Bureaus jetzt nach der Straße zu verlegen, moderne Fenster von außen anzubringen, die Kustodie aufzuheben, die Verkaufsbuden eingehen und die häßliche Holz-Ecke auf dem Hofe verschwinden zu lassen. Dann soll der Innenraum zu einem Garten umgewandelt werden, da es in der Stadt an einem geeigneten Biergarten fehlt. Prachtvolle Wandelgänge und reizende Balkons an den Seitenwänden, dazu ein geräumiges Musikorchester in Höhe des zweiten Stockwerks, in der Mitte des Raumes ein schöner Springbrunnen, Palmen- und andere Blattpflanzen-Gruppen werden den Garten zu einem wahren Eden gestalten. Wir werden alsbald von sachverständiger Feder eine Skizze der ganzen Baulichkeiten mit entsprechender Beschreibung anfertigen lassen und das Ganze unseren Lesern in allernächster Zeit unterbreiten. Schon jetzt aber appelliren wir an die Einsicht der Herren Stadtverordneten, daß sie die Ausführungen der gewaltigen Umbauten nur hiesigen Unternehmern zukommen lassen, damit endlich das Odium, Magistrat und Stadtverordnete seine Auslands-Agenten, von ihnen genommen werde.

* **Ueber die Polenpolitik** ist bekanntlich zwischen der liberalen „Pos. Ztg." und der bürg. demokr. „Berliner Volksztg." eine Preßfehde ausgebrochen. Jetzt mischen sich auch die freisinnigen „Pos. N. Nachr." in den Kampf. Sie schreiben:

Es ist leider eine traurige Erfahrung, daß die Förderung des Deutschtums in hiesiger Provinz mit der Vernichtung vieler deutscher Existenzen in den kleinen Städten begann, die mit deutschen Kaufhäusern bedacht wurden. Zum teil sind es Gründungen der Ansiedelungs-Kommission oder sie genießen deren Unterstützung. Bei Begründung der Ansiedelungs-Kommission war der erwähnte Geschäftszweig gewiß nicht vorgesehen. Mit welchen Summen dieselbe bei den Kaufhäusern beteiligt ist, wird wohl das Geheimnis der Eingeweihten bleiben. Soweit die Erfolge oder richtiger gesagt, die Mißerfolge verschiedener Kaufhäuser bekannt sind, schließen sie immer doch eine gewisse Gefahr für den Gläubiger in sich. Das Deutsche Lagerhaus hierselbst ist auch eine Gründung der Ansiedelungskommission; sie ist dabei am meisten nächst der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Filiale Posen (Raiffeisen), beteiligt. Hätte die Darlehnskasse die Ansiedelungskommission nicht im Rücken, so konnte der Leiter der Darlehnskasse bei Eröffnung des Lagerhauses schwerlich sagen: „Wir haben schon so und so viel Getreide und müssen den ganzen Getreidehandel an uns reißen." Bis dahin hat es noch gute Wege, aber es genügt, zu wissen, wohin der Weg führen soll, den sich ein von der Ansiedelungskommission unterstütztes Institut vorgezeichnet hat. Mit der Vernichtung deutscher Existenzen will man das Deutschtum fördern. Es ist zwar nicht glaubhaft, aber leider wahr. Giebt es noch einen Zweig in dem Erwerbe, den die Darlehnskasse (Raiffeisen) oder deren Ableger nicht aufgenommen haben? Von Kraut und Rüben bis zum Bankfache; letzteres betreibt die Darlehnskasse oder eine Tochtergesellschaft unter dem Namen „Posener Landesgenossenschaftsbank". Während unsere Banken und Bankiers, die als solid gelten, bei dem jetzigen Reichsbankzinsfuße von 3 Proz. für kurzfristige Depotgelder höchstens 3 Proz. Zinsen zahlen, giebt die Posener Landesgenossenschaftsbank 4 Proz. Dafür giebt es zwei Erklärungen: sie hat entweder größeres Geldbedürfnis oder besonders gute Verwendung für Geld. Immerhin drängt sich einem die Frage auf, woher es wohl kommt, daß sie sich nicht wie andere Bankhäuser billigeres Geld beschaffen kann. Diese kleine Auslese genügt wohl, um darzutun, daß man eine Förderung des Deutschtums nicht erreicht, wenn man den Deutschen die Lebensader direkt unterbindet. Eine Förderung des Deutschtums kann nur Hand in Hand mit der landwirtschaftlichen Stärkung der Deutschen gehen. Wer diese untergräbt, ist ihr Todfeind.

Es wäre interessant, wenn sich jetzt aus dem Hakatistenlager dazu eine Stimme äußern würde.

* **Die Postschalter** werden vom 1. April ab wieder um 7 Uhr geöffnet.

* **Post festum.** Ein trostloseres Osterfest, wie heuer, haben wir kaum je gehabt. Es war ein Wetter, das man keinen Hund zur Thür hinausgejagt hätte. Die bekannten ältesten Leute wissen sich nicht zu erinnern, daß Ostern je so wenig vom Himmel bevorzugt ist. Wir Menschen gehören mehr oder weniger alle zu dem Geschlecht, das aus dem Dunklen ins Helle strebt. Deshalb begrüßen wir das liebe Osterfest, das mit dem Erscheinen des holdseligen Lenz fast zu gleicher Zeit gefeiert wird, wie ein Glück, das uns nach trauriger, öder Winterzeit beschert ist. Vorausgesetzt dabei wird aber, daß die Sonne auch scheint und uns damit die frohe Botschaft des neu erwachenden Lebens verkündet. Aber diese Ostern waren einfach schauerlich. Von morgens bis abends und wieder von abends bis morgens u. s. w. bis heute früh hat es in einer Tour geschneit. Und das ist auch noch nicht einmal richtig, denn dazwischen regnete es unaufhörlich, während sich das Thermometer um den Gefrierpunkt herum amüsierte. Das war ein naßkaltes, fürchterliches Wetter! Puh! Mischmasch und kein Ende! Ungefähr wie z. B. des seligen Miquels bei der sog. Sammelungspolitik, zu der alle sog. nationalen Elemente herangezogen werden sollten. Und daraus wurde denn ein schwammiges Kuddelmuddel. Ungenießbar und wenig geschätzt. Wer hätte gern mit Mischmasch zu thun! Gestern war natürlich von einem regen Pilgertum des spazierlustigen Publikums kein Gedanke. Man war froh, wenn man in seinen vier Pfählen bleiben und die Zeitung studieren konnte, womöglich die „Verlustlisten". Selten ist der Anzeigenteil der Blätter mit Verlobungen so übersäet gewesen, wie zu Ostern. Und was alles noch heimlich sich verlobt haben mag! Trotz Wetter, Sturm und Regen! Recht trübselig machte sich das Promenaden-Concert, das am 1. Feiertag ausfiel, am 2. aber trotz des häßlichen Regenwetters gegeben wurde, Es hatte sich dann ein relativ nur kleines Publikum eingefunden. Nicht zu leiden hatte unter der metereologischen Ungunst des Festes das kirchliche Leben. Die Gotteshäuser waren das Ziel vieler frommen Christen, die in Andacht Gottes Wort vernahmen. Besonders nach der katholischen Kirche am Markte schien sich eine reine Völkerwanderung zu entfalten. Doch auch die evangelischen und die übrigen Gotteshäuser waren von den Gemeindemitgliedern stark besucht. Noch einige andere Häuser, die die Epigonen der alten Germanen mit Vorliebe aufzusuchen pflegen, erfreuten sich starker Frequenz. Manch' einem mag es wohl ganz recht gewesen sein, daß das Osterfest von der Witterung nicht bevorzugt war, denn wenn er sämmtliche Heller und Batzen zusammenzählte, reichte es kaum zu einem solennen Frühschoppen, viel weniger noch zu einem frischfröhlichen Osterausflug. Um aber das flüchtige Bild der Feiertage eines schon angedeutenden Charakterzuges nicht zu berauben, müssen wir zum Leidwesen der Antialkoholiker und der temperenzlerischen Gasthausreformer die Thatsache feststellen, daß das Wirtshausleben, innerhalb und außerhalb der Mauern, in einer keineswegs asketischen Blüte stand. Die Gastwirte, namentlich in der Stadt, werden gewiß Petrus gedankt haben, daß er dicke Wolkenschichten vor Frau Sonne gerollt hatte und dann die Schleusen zog in einemfort. Wo sollte das Publikum also hin? Natürlich in die Kneipe, deren Inhaber drob seelenvergnügt waren. Fritz Reuter sagt: Wat den einen sin Uhl, is den annern sin Nachtigall.

* **An die polnische Parzellirungs-Genossenschaft** (in Posen) haben Frl. v. Arnim und die Herren v. Jagow und v. Treskow, als Vertreter der Familie von Arnim das dieser gehörige Gut Komornik im Kreise Posen-West für den Preis von 157 000 M. veräußert. Das Gut hat ein Areal von 1600 Morgen. Auch die deutsche Ansiedelungskommission soll sich um den Erwerb bemüht haben.

* **Achtung, Landwehrleute!** Morgen, Mittwoch, 9 Uhr vormittags, tritt die Land- und Seewehr I. A., die Ersatzreserve nachm. 3 Uhr zur Controllversammlung auf der Esplanade am Thorner Hof an. Militärpapiere nicht vergessen! Wer zu spät kommt und gar ausbleibt, macht Bekanntschaft mit „Vater Philipp". Kein Skandal gemacht nach der Versammlung, denn die Controllierten stehen an diesem Tage unter Militärgesetzen!

* **Der Graphische Verein** hatte gestern für Mitglieder und Gäste ein Saalfest im „Viktoriagarten" veranstaltet, das aus Concert, Vorträgen, Theateraufführung und Tanzkränzchen bestand. Bei dem miserablen Wetter schien es anfangs so, als ob der Verein mit seinem Arrangement ein gräßliches Fiasko machen würde. Doch bereits gegen Abend — das Fest hatte schon um 4 Uhr begonnen — füllte sich allmählich das Haus, so daß, als später im Tanze sich die Pärchen drehten, eine stattliche Corona versammelt war. Die gediegenen Concertstücke der 61er Kapelle wurden durch Darbringung reizender Couplets abgelöst, die von den Mitgliedern des Vereins recht brav einstudiert worden waren. Das Publikum amüsirte sich köstlich dabei und gab seinem Wohlbehagen durch kräftigen Applaus Ausdruck. Den Beschluß der Aufführungen machte das Moser'sche Lustspiel „Kaudels Gardinenpredigten", das, unter der verständigen Regie des Herrn Faktor Kowalkowski, recht nett in Scene ging. Die Darsteller heimsten lebhaften Beifall ein. Abends um $^1/_2$9 Uhr trat man zur Polonaise an, der dann der fröhliche Tanz folgte.

* **Eine ununterbrochene Ruhezeit** von 8 bezw. 9 Stunden ist von heute ab den Gehilfen und Lehrlingen im Gastwirtsgewerbe einzuräumen.

* **Die Schülerarbeiten-Ausstellung**, von der wir bereits vor 8 Tagen ausführlich berichteten, hat leider nicht den Zuspruch von Besuchern gehabt, den sie verdient. Man hätte mit Recht annehmen können, daß Meister und Freunde des Handwerks den Arbeiten, denen die Gewerbeschüler fleißig und erfolgreich obgelegen haben, reges Interesse entgegenbringen würden. Die Ausstellung hat sich von Seiten berufener Fachleute durchaus günstiger Kritik erfreut. Um so mehr befremdet diese Kälte, diese Gleichgiltigkeit der Gewerbebeflissenen. „Wir leben in einer schnurrigen Zeit. Die Zünftler wollen dem Handwerk den goldenen Boden wieder zurückgewinnen und suchen das durch allerhand wunderliche Gesetze zustande zu bringen, die freilich weiter nichts als öden Formelkram in sich fassen. Hier aber, wo der junge Nachwuchs wirklich gezeigt hat, daß er Fortschritte gemacht hat, da bleibt man hübsch zu Hause. Muß man das nicht in der That bedauern? Die Zeichenlehrer (neben den Herren Gravenhorst und Lorenz, die wir schon nannten, noch die Herren Behrendt, Mausolf, Karau, Groth, Erdtmann, Rogozinski und Robeck) die unter Entfaltung unendlicher Mühewaltung in ihren Schülern Sinn und Verständnis für die edlen Ziele der Anstalt zu wecken gesucht haben, um deren ferneres Fortkommen zu erleichtern, werden freilich auch so ihre Genugtuung in dem Bewußtsein finden, ihre Pflicht vollauf getan zu haben.

* **Der Singverein** beginnt morgen, Mittwoch Abend wieder mit den Uebungsabenden. Mit Rücksicht auf das am Donnerstag stattfindende Künstlerkonzert findet diesesmal die Probe Mittwoch statt. (S. 2. Batt.)

* **Der Gartenbauverein** hat am Mittwoch eine Sitzung im Schützenhaus. Die Tagesordnung enthält u. a.: Zeichnung der im Mai zur Verteilnng gelangenden Topfpflanzen an Schulkinder und Fortbildungsschule.

* **Eine Nähmaschine** hat der Kaiser der Schneiderin Ida Busch in Sierakowitz (Kreis Carthaus) als Gnadengeschenk überweisen lassen.

* **Für längere vorwurfsfreie Dienstzeit** bei einer Herrschaft hat die westpr. Landwirtschaftskammer u. a. auf Antrag des Gutsbesitzers Windmüller-Breitenthal (Kr. Thorn) dem Wirt Läskau für 34-jährige Wirksamkeit die silb. Medaille überreichen lassen.

* **Hoch im Preise** steht die neue 2 Pf.-Briefmarke, die, wie wir bereits meldeten, den fehlerhaften Ausdruck „Dsutsches Reich" hat. An der Berliner Börse wurde v. W. der Bogen mit 100 Marken, die sonst 3 M. kosten, mit 15 M. verhandelt.

* **Im Telephon-Verzeichnis** sind einige Aenderungen, sowie Neuanschlüsse zu verzeichnen: Herr Kopczinski hat jetzt die Nummer 296 (früher 43), das Diakonissenhaus jetzt 273 (früher 73,) Herr Fehlauer 301 (78), Herzfeld und Lissner 298 (114), Karl Baar 16 (269) und der Ratskeller 297 (138). Neu angeschlossen sind die Herren Kreibich 300, Rosenbaum 303, Strelnauer 304 und Kraecker 290 (diese Nummer hatte früher die Firma Alber u. Schultz, die den Anschluß aufgegeben.)

* **Aus dem Theater-Bureau.** Mit dem interessanten Stück Oscar Blumenthals „Tropfen Gift" dürfte Fräulein Bernhardt wohl morgen ein vollbesetztes Haus erzielen. Denn abgesehen davon, daß dieses wundervolle Stück im Ensemble vorzüglich besetzt, so wird die Hertha das Fräulein Henriette Masson, wohl alles übertreffen, was wir von dieser entzückenden Künstlerin bisher gesehen. Der Lothar wird von Cäsar Beck, der Vahlberg wird von Herrn Fischer gespielt. Es sind hochkünstlerische Leistungen zu erwarten. Der Glanz der Toiletten dürfte an diesem Abend auch wieder ein außergewöhnlicher sein. Noch machen wir bekannt, daß je 3 und 6 Bons zu bekannten Preisen abgegeben werden.

(Fortsetzung dieser Rubrik im zweiten Blatt).

Rechtspflege.

† **Hausfriedensbruch!** Am 1. Apr. erfolgt vielfach Wohnungswechsel. Da sei folgendes in Erinnerung gebracht: Es kann vorkommen, daß der alte Mieter die Wohnung nicht freiwillig räumt. Die Annahme, man könne in solchen Fällen, auf den Mietskontrakt pochend, sich selbst mit Gewalt Eintritt in die neue Wohnung verschaffen, ist irrig. Selbst der Hauswirt darf dies nicht thun — so besagt eine reichsgerichtliche Entscheidung! Das einzige Mittel besteht in der sog. Exmissionsklage durch den Wirt. Während des „Interregnums" kann der neue Mieter sein Mobiliar in einem Speicher ꝛc. einstellen, er selbst aber mit Familie in einem Gasthof Unterkunft suchen. Die Kosten hierfür hat zunächst der Mieter zu zahlen. Nach reichsgerichtlichem Urteile ist indessen der Hauswirt zur Wiedererstattung verpflichtet. Ob er den alten Mieter auf Schadenersatz verklagt, ist seine Privatsache.

Kunst und Wissenschaft.

* **Ein Dresdener Schauspielensemble** hat sich hier im Schützenhause auf 6 Tage etabliert. Die Direktion hat Frl. Bernhard, die beim Thorner Publikum wohl accreditiert ist. Am 1. Feiertage gab man zunächst das Sardou'sche Lustspiel „Cyprienne". Blumenthal hat dies pointdurchsetzte, geistreiche Salonstück aus dem Französischen unserm Geschmack angepaßt. Es geißelt in meisterhafter angenehmer Weise die Scheinehe eines Pariser Boulevardjägers mit einer frischen, liebreizenden Schönheit, die in der Pension wohl noch träumen konnte von den Männern, wie sie sein sollten, in dem Heim aber, ads ihr der „Gebieter" geschaffen, das Ideal ihrer schwärmerischen Mädchenphantasie ganz anders sich geben sieht. Es kommt zum Bruch und mit beider Einverständis zur Vorbereitung für die Ehescheidung. Und nun schauen wir mit Inteesse, wie das töricht Kind, das beinahe aus Unbedachtsamkeit und Eigenwille das Glück seines Lebens verscherzt hätte, in reizvoller, prickelnder Art den im Grunde seines Herzens ehrenhaften Gatten, ohne zu wollen, an sich zu fesseln versteht und so schließlich mit einer zwar kleinen Angst, dafür aber desto größeren Erfahrung davon kommt. „Cyprienne" ist eine der feinsten, satirischen Salonpossen, die aus dem Problem des Eheverhältnisses gezogen zu werden vermag. Sie bleibt, abgesehen von der expositionellen Schwierigkeit, amüsant bis zu Ende, bietet drollige Situationen und läßt des Zuschauers Geist aufs beste mitarbeiten. — Die Titelrolle war in Händen des Frl. H. Masson. Leicht, beweglich, wie ein Kind von ca. 20 Lenzen, pikant, excentrisch, wie eine echte Pariserin, drollig, witzig wie ein kleiner Schelm mit verführerischen Augen, hübsch, niedlich, wie ein süßes, vom Gatten verwöhntes Frauchen, dabei feurig, temperamentvoll, wie es der Mann im Weibe liebt — das alles ist Cyprienne. Was wir an Frl. Masson nicht hübsch fanden, war in erster Linie, daß sie sich mitunter zu unnatürlich, theatralisch gab. Das wirkte an manchen Stellen, z. B. in der Auseinandersetzungs-Szene zwischen den Gatten nicht angenehm. Andererseits wies sie aber doch wieder so entzückende Momente auf, daß man mit ihrer Leistung recht wohl zufrieden sein konnte. — Den Prunelles verkörperte Herr Beck, einwandsfrei bis auf die Maske, die ihn zu alt machte. Seinem hübschen, jungen Frauchen hätte man es nicht verargen können, wenn es sich statt des gar zu ehrwürdig dreinschauenden Gatten, der sie noch dazu vernachlässigt, nach Ersatz umgesehen hätte. — Den Adhèmar gab Herr Kühn beinahe zu läppisch wieder. Freilich, die Rolle verführt gar leicht dazu. Den Oberkellner stellte Herr Wald dar. Wir haben schon bessere chambre-séparée-Ganymeds gesehen. Mit ein klein wenig Raffiniertheit läßt sich aus der Partie viel machen. So z. B. war es ein Fehler, daß die Speisen nicht stets vorn hereingebracht wurden. Dadurch zeigt ja gerade der „Ober", wie diskret er zu handeln weiß, wenn er das Separée zu betreten hat. Die Regie hatte bei den beschränkten Bühnenmitteln alles mögliche getan, um die Szenerie zu beleben. Das Haus war jammervoll leer. Das aber hatten, die Künstler, die nicht im entferntesten mit dem Wegeler-Krause-Ensemble zu verwechseln sind, nicht verdient. — Gestern gab man „Jugendfreunde" von Fulda vor einem zahlreichen versammelten Publikum.

Neueste Nachrichten.

Berlin 1. April. In Camberg ist Reichstagsabg. Dr. Lieber gestern Vormittag gestorben.

L. wurde geb. 1838 zu Camberg; seit 1891 ist er (nach dem Tode des Abg. Windhorst) der Führer des Centrums gewesen.

Posen, 1. April. Verhaftet wurde Sonnabend in der Jesus-Kirche ein Schuhmacher, weil er dem Kirchendiener den Opferkasten aus den Händen schlug und dabei mit lauter Stimme rief: „Das ist ja alles Unsinn und Mumpitz!"

Fiume, 1. Apr. Die Schiffsarbeiter sind in den Ausstand getreten.

Yokohama, 1. Apr. In Fukin, wo sich bedeutende Seiden-Fabriken befinden, sind 400 Häuser eingeäschert.

Magdeburg, 1. Apr. Ein Schnellzug ist am Sonntag bei Güterglück entgleist infolge Radbruchs. Personen sind nicht verletzt.

Hamburg, 1. Apr. Hier herrschte schwerer Nordweststurm, der eine Sturmflut brachte. Zahlreiche Opfer an Küstenfahrzeugen sind vorgekommen.

Standesamt Thorn.

Vom 22. bis 29. März 1902 sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Kgl Oberleutnant Ernst Schulz. 2. Tochter dem Schiffseigner Waclaw Mielke. 3. Tochter dem Schneidermeister Franz Müller. 4. Sohn dem Arbeiter Joseph Ruminski. 5. u. 6. Sohn und Tochter (Zwillinge) dem Maurergesellen Gustav Zittlau. 7. Tochter dem Arbeiter Leopold Farchmin. 8. Tochter dem Hilfsförster Wilhelm Strege. 9. unehel. Sohn. 10. Tochter dem Arbeiter Albert Karling. 11. unehel. Tochter. 12. Tochter dem Steuermann Anton Mianowicz. 13. unehel. Sohn. 14. Sohn dem Oberkellner Michael Jakubowski. 15. Tochter dem Arbeiter Wladislous Cujowski.

Sterbefälle.

1. Nätherin Wilhelmine Wendisch $79^1/_4$ J. 2. Auguste Jeschke $77^1/_6$ J. 3. Arbeiter Hermann Hinz $49^1/_2$ J. 4. Leon Belgart $2^1/_2$ J. 5. Bäckermeister Arthur Heinze $28^3/_4$ J. 6. Walter Thielke $2^1/_6$ J. 7. Gertrud Grochowalski $1^1/_{12}$ J. 8. Altsitzerfrau Rosalie Maczkiewicz, geb. Deckert 78 J. 9. Musketier im Inf.-Regt. Nr. 21 Hermann Wadehn $21^1/_2$ J.

Aufgebote.

1. Malergehilfe Otto Krause und Emma Fuß-Danzig. 2. Arbeiter Friedrich Knopf und und Emilie Tober. 3. Arbeiter Adolf Fielgraf und Martha Simson-Graudenz. 4. Arbeiter Johann Gusienski und Johanna Gorecki. 5. Tischlergeselle Boleslaw von Leski und Josephine Sokolowski. 6. Maurergeselle Johann Naguszewski und Anna Dekarska. 7. Maler Louis Schumann und Frieda Markwardt beide Nowawes. 8. Schuldirector Eugen Toulon und Frida Trebbau-Danzig. 9. Kgl. Ober-Postsekretär Georg Leweck und Emilie Lappe-Gumbinnen. 10. Oberfeuerwerker Emil Werner und Lina Hesse. 11. Kreisausschuß-Registrator Reinhold Böttcher-Pr. Stargard und Bertha Lange.

Eheschließungen.

Keine.

Metereologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 1. April um 7 Uhr Morgens + 2,88 Meter. Lufttemperatur: + 0 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: NW.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 37 Minuten, Untergang 6 Uhr 33 Minuten.

Mond-Aufgang 1 Uhr 55 Minuten Morgens. Untergang 10 Uhr 25 Minuten Nachm.

Warschau, 1. April. Wasserstand der Weichsel gestern 2,22 heute 2,13 Meter.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	29. 3	1. 4.
Tendenz der Fondsbörse	fest.	fest.
Russische Banknoten	216,20	216 20
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,20	85,15
Preußische Konsols 3%	92,50	92 30
Preußische Konsols $3^1/_2$%	101,60	101,70
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.	101,60	101,70
Deutsche Reichsanleihe 3%	92,70	92,70
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	101,90	101,75
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	89 90	89,70
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.	98 50	98 30
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%	98 90	98 60
Posener Pfandbriefe 4%	102,70	102 60
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%	99,70	—,—
Türkische Anleihe 1% C	28,20	27,90
Italienische Rente 4%	—,—	101,—
Rumänische Rente von 1894 4%	83,90	83 80
Diskonto-Kommandit-Anleihe	195,—	194 90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	203 90	201,—
Harpener Bergwerks-Aktien	168,—	167,70
Laurahütte-Aktien	204 50	202,25
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	104,25	104,25
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%	—,—	—,—
Weizen: Mai	167 50	166,50
Juli	166,75	166 25
August	—,—	161,75
Loco in New-York	—,—	$85^3/_4$
Roggen: Mai	144,75	145,—
Juli	143,75	143,75
August	—,—	141,—
Spiritus: 70er loco	31,—	34,—

Reichsbank-Diskont $3^1/_2$%, Lombard-Zinsfuß $4^1/_2$%.

Die höheren Preise des Chilisalpeters,

teilweise durch einen Arbeiter-Ausstand in Chile hervorgerufen, beschäftigen jetzt viele landwirtschaftliche Kreise. Man hört auch hin und wieder die Frage aufwerfen, ob es bei solchen Preisen nicht rätlich sei, die Salpeterverwendung einzuschränken. Wie gefährlich die Befolgung eines solchen Rates für die Landwirtschaft selbst unbedingt sein muß, soll in nachstehendem kurz beleuchtet werden.

Nach Wagner-Darmstadt sind (eine genügende Kali-Phosphat-Düngung vorausgesetzt) 100 kg **Chilisalpeter im stande, folgende Mehrerträge hervorzubringen:** Halmfrüchte = 400 kg Hafer, 300 kg Weizen, 300 kg Roggen, 400 kg Gerste — und das entsprechende Stroh; Hackfrüchte = 3600 kg Kartoffeln, 6400 kg Zuckerrüben, 5500 kg Futterrüben, 5300 kg Möhren — und das entsprechende Kraut bezw. Blätter und so weiter.

Aehnliche Wirkungen hat der Chilisalpeter fast bei allen anderen Kulturpflanzen mit Ausnahme der Leguminosen (Hülsenfrüchte, Kleearten ꝛc.) gezeigt. In der praktischen Landwirtschaft sind diese auch in der That bei unzähligen Düngungsversuchen, angestellt in den verschiedensten Teilen Deutschlands und des Auslandes, also unter sehr verschiedenen klimatischen und Boden-Verhältnissen auch wirklich erreicht worden. Selbst nur einen nennbaren Teil der Ergebnisse dieser Düngungsversuche hier anzuführen, würde den zur Verfügung stehenden Raum sehr weit überschreiten, deshalb sollen hier nur ganz wenige derselben genannt werden.

Durch 100 kg Chilisalpeter (stets bei genügender Kaliphosphatdüngung) erzielte Maercker an Mehrerträgen 519 kg Hafer (Mittel aus 10 Versuchen) ferner 367 kg Hafer (Mittel aus 9 Versuchen). Völker bezw. Maercker 308 kg Weizen (Mittel aus 7 Versuchen) bezw. 254 kg Weizen (Mittel aus 5 Versuchen), 477 kg Gerste (Mittel aus 7 Versuchen) bezw. 426 kg Gerste (Mittel aus 4 Versuchen), endlich Lawes und Gilbert an Futterrüben 5271 kg (Mittel aus 9 Versuchen), 5056 kg (Mittel aus 9 Versuchen) und 6180 kg (Mittel aus 3 Versuchen). Und so ließen sich für alle Kulturpflanzen überaus zahlreiche weitere Beispiele anführen.

Setzt man nun für vorhergenannte Mengen der einzelnen Kulturpflanzen die ortsüblichen Preise ein und vergleicht das Geldergebnis dieser Mehrerträge mit den heutigen Salpeterpreisen so wird jeder rechnende **Landwirt leicht einsehen, wie empfindlich er sich schädigt, wenn er die Salpeterdüngung jetzt einschränkt oder gar unterläßt.**

Bekanntmachung.

Diejenigen Damen, welche ihre Bereitwilligkeit zur Mitwirkung in der städtischen Armen- und Waisenpflege theils auf die öffentliche Aufforderung, theils auf besondere Anfrage erklärt haben, werden zu ihrer Einführung eingeladen auf

Freitag, den 4. April d. Js.,
6 Uhr Nachmittags

in den Stadtverordneten - Sitzungssaal des Rathhauses.

Die Herren Bezirks- und Armen-Vorsteher, stellvertretenden Bezirksvorsteher (Waisenräthe) und Armen-Deputirten werden Behufs Mitwirkung bei Eintheilung der Aufsichts-Bezirke ebenfalls ergebenst ersucht, sich einzustellen.

Thorn, den 29. März 1902.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schmiedemeist. **Johann Rothaker** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf

den 22. April 1902
Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst — Zimmer Nr. 22. — bestimmt.

Thorn, den 24. März 1902.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns **Hermann Benno Miehle** in Firma „Biergroßhandlung **Hermann Miehle** (vormals **M. Kopczynski**") in Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 22. April 1902
Vormittags 10¼ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht in Thorn — Zimmer Nr. 22 anberaumt.

Thorn, den 25. März 1902.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Oeffentl. Versteigerung.

Donnerstag, den 3. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

werde ich im Auftrage des Herrn Conkursverwalters Stadtrath **Fehlauer zwei** zur **S. Simon**'schen Conkursmasse gehörigen

starke Arbeitspferde

auf dem hiesigen Viehhofe meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 1. April 1902.

Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Oeffentl. Versteigerung.

Donnerstag, den 3. d. Mts.
Vormittag 10½ Uhr

werde ich auf dem hiesigen Viehhofe für Rechnung wen es angeht

einen starken Fuchswallach

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 1. April 1902.

Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung ist **sofort** eine Kanzleigehülfenstelle zu besetzen.

Bewerber, welche bereits 1 bis 2 Jahre in Bureaus thätig gewesen sind, eine gute Handschrift haben und sicher und gewandt abschreiben können, wollen sich unter Einsendung eines Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse baldigst bei uns melden. Diäten werden nach den Leistungen und nach Vereinbarung gezahlt.

Thorn den 1. April 1902.

Der Magistrat.

Thorner Honigkuchenfabrikate

aller Art, in frischester und bester Qualität, zur **Alber & Schultz**'schen **Konkursmasse** gehörig, werden ausverkauft.

Bei Entnahmen von Mk. 3,00, Mk. 1,20 Rabatt in Waaren.

Ferner kommen zum Verkauf:

Thee, Chokolade, Cacao, Confituren, Cakes, Osterartikel und Bonbons aller Sorten

zu bedutend herabgesetzten, aber festen Preisen.

Der Verkauf findet in den Lagerräumen **Schloßstraße 4** unten statt.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Fuhrleute

zum **Holzfahren** können sich melden bei

A. Ferrari, Thorn.

Geschäfts-Eröffnung.

Am 1. April 1902 eröffneten wir am hiesigen Platze — **Altstädtischer Markt No. 21** — unter der Firma

Tarrey & Mroczkowski

ein

Specialgeschäft

für

Haus- und Küchengeräthe, Eisenwaaren u. Werkzeuge.

In Folge langjähriger Thätigkeit in diesen Geschäftszweigen sind wir in der Lage, allen Wünschen und Ansprüchen gerecht zu werden und bitten, unser junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Unser eifrigstes Bestreben wird es sein, die uns ertheilten Aufträge bei bester Qualität aufs billigste und prompteste auszuführen.

Tarrey & Mroczkowski,
Altstädtischer Markt No. 21.

Königliches Gymnasium und Realgymnasium.

Das neue Schuljahr beginnt am **Dienstag, den 8. April, 8 Uhr,** für die Vorschule **9 Uhr** morgens.

Die Prüfungen für die Aufnahme in die Vorschulklassen, bezw. die Einschreibung der sechsjährigen Knaben ohne Vorbildung, findet am Sonnabend, den 5. April, 9 Uhr morgens statt. Die nach Sexta zu prüfenden und aufzunehmenden Schüler sind an demselben Tage um 11 Uhr vorzustellen. — Der Aufnahmetermin für die Gymnasial-Klassen Quinta bis Prima und die Realgymnasialklassen Tertia bis Prima ist am Montag, den 7. April, 9 Uhr Morgens. Erforderlich ist pünktliches Erscheinen zu den angesetzten Terminen. Mitzubringen sind Schreibmaterialen, sowie Geburts- und Impfatteste bezw. das Abgangszeugniß der entlassenden Anstalt.

Thorn, den 29. März 1902.

Direktor Dr. H. Kanter.

Knaben-Mittelschule.

Die Aufnahme findet statt am **Montag d. 7. April u. Dienstag den 8 April von 9 — 12 Uhr** im Zimmer Nr. 8.

Am ersten Tage werden nur solche Knaben, welche in eine der beiden untersten Klassen kommen wollen, am zweiten Tage alle übrigen aufgenommen. Letztere haben Schreibmaterialien mitzubringen.

Von Anfängern ist der Geburts- und Impfschein, von denjenig. evangelischen Bekenntnisses auch der Taufschein, von den aus den anderen Schulen übergehenden Schülern ein Ueberweisungs-Zeugnis, die zuletzt verwendeten Schulbücher und Hefte und, wenn sie vor 1890 geboren sind, der Wiederimpfschein vorzulegen.

Lindenblatt.

Höhere Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am **8. April,** 9 Uhr. Anmeldungen nehme am Montag, den 7. April u. Dienstag, den 8. April, von 9—1 Uhr im Schulhauslokal, **Seglerstr. 10,** entgegen.

M. Wentscher, Schulvorsteherin.

Das neue Schuljahr

beginnt in meiner **Privatschule, Altstädtischer Markt 8** II **Treppen am 8. April.** Anmeldungen für Mädchen und Knaben baldigst erbeten. Knaben für Sexta werden vorbereitet.

Alma Kaske, Schulvorsteherin.
Altstädtischer Markt 8 II.

Wie Dr. med. Hair vom

Asthma

sich selbst und viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift

Contag & Co., Leipzig.

Artushof.

Donnerstag, den 3. April cr.:

Letztes Künstler-Concert.

Solistin: Frau **Célesti Chop-Groeneveld** aus New-Orleans.

Zur Aufführung gelangt u. A.:
Saint Saëns Clavier-Concert G-moll } mit Orchester-
Max Chop „ „ C-moll } Begleitung.

Orchester: Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) No. 61.
Flügel: Königl. Hoflieferant: **Julius Blüthner, Leipzig.**

Numm. Karten à 2 Mk., Stehplätze à 1,50 Mk., Schülerkarten à 1 Mk. sind zu haben in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz.**

Bad Elster

(Königreich Sachsen).

Bahnstation, Post-, Telegraphen- und Telephon-Amt.

Frequenz 1901: 8626 Personen. **Kurzeit 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und vom 1. September ab ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September ab Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Alkalisch-salinische **Eisensäuerlinge, 1 Glaubersalzquelle,** Molken, Kefir. **Natürliche kohlensaure Stahlbäder, Eisenmineral, Moorbäder,** künstliche kohlensaure Bäder (System Fr. Keller). **Fichtennadelextractbäder,** künstliche Salz- und Soolbäder, **electrische Wannenbäder.**

Im **Neubau** des **Albertbades:** Sämmtliche für das **Wasserheilverfahren** nöthigen Einrrichtungen, **irisch - römische Bäder, russische Dampfbäder,** Massage, **Lichtheil-Verfahren.**

Reichbewaldete schöne Umgebung von 500—777 m Höhenlage. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über. Quellwasserleitung, Kanalisation, electrisches Licht.

Neuerbautes Kurhaus; tägliche Concerte der Königlichen Kurcapelle, gutes Theater, Künstler-Concerte.

Radfahrplatz, Spielplätze für Lawn-Tennis u. für Kinder. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Besondere Erfolge bei Blutarmuth und Bleichsucht, Fettsucht, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, bes. Ersudate, chron Nervenleiden, bes. Nervenschwäche, Hysterie, Neuralgien u Lähmungen, chron Herzleiden, chron. Magen- und Darmkatarrhen, Darmträgheit.

Prospecte postfrei durch die

Königliche Bade-Direktion.

MARKE PFEILRING.

Nur die Marke „Pfeilring"

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Eine gutgehende

Gastwirthschaft

ist Alters- und Krankheitshalber zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes

Fahrrad

wird zu kaufen gesucht.

E. Weber, Mellienstr. 78.

Freitag, den 4. d. Mts.,
Abends 7 Uhr

Instr. = ☐ in I.

Singverein.

Die **Uebungen** werden **morgen Mittwoch, den 2. April,** Abends 8 Uhr wieder aufgenommen.

Der Vorstand.

Schützenhaus, Thorn.

Mittwoch, den 2. April 1902.

Dresdner Vorstellung

und **Gastspiel** von

Henriette Masson,
Königl. Hofschauspielerin u.
Cäsar Beck,
Königl. Hofschauspieler

Ein Tropfen Gift.

Schauspiel in 4 Akten
von Oskar Blumenthal.

Bons je 3 und 6 Stück und Billetverkauf bei Herrn **Duszynski.**

Kassenöffnung 7, Anfang 8 Uhr, Ende 10½ Uhr.

Mozart-Verein.

Die für Donnerstag, den 3. April angesetzte

Uebung mit Orchester

findet erst

Freitag, den 4. April 1902,
Abends 8 Uhr pünktlich

im Rothen Saale des Artushofes statt.

Hauptversammlung

Donnerstag, den 3. April,
Vormittags 11 Uhr
Anstalt I., Bachestraße 11.

Tagesordnung:
Rechnungslegung 1901.
Haushaltplan 1902.
Vorstandswahlen.

Kleinkinder-Bewahr-Verein.
Kittler.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, d. 8. April cr.
Abends 8 Uhr

findet eine Generalversammlung des Thorner Verschönerungsvereins im Fürstenzimmer des Artushofes statt, an welche sich unmittelbar eine Vorstandssitzung anschließen wird.

Tagesordnung:
a.) Rechnungslegung und Geschäftsbericht pro 1901/02
b.) Etat pro 1902/3
c.) Vorstandswahl,
d.) Laufende Sachen.

Thorn, den 29. März 1902.

Der Vorstand
des Verschönerungsvereins.

Bin zurückgekehrt.

Dr. med. Brejski,
Arzt,
Altstädtischer Markt 8.

Verein

zur Unterstützung durch Arbeit.
Verkaufslokal: Schillerstraße 4.

Reiche Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.** vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Tapeten,

Linoleum und Lincrusta

in einfacher u. elegantester Auswahl billigst bei

L. Zahn.
Telephon Nr. 268.

1 Wohnung, 80 Thaler pro Jahr, zu verm. **Heiligegeiststr. 7/9.**

Zwei Blätter.